Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 35

Artikel: Die Dichter
Autor: Maiwald, Peter / Binder, Hannes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-609443

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE DICHTER

VON PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Die Dichter verändern sich. Gestern habe ich schon einen mit zwei Köpfen gesehen, mit einem von gestern und mit einem, den er heute trägt. Das erspart einen Wendehals. Dichter mit drei Schreibhänden, die alles umschreiben, was sie mit zweien geschrieben haben, gibt es schon länger. Ein anderer, höre ich, schreibe an einem Roman, der so lange daure wie sein Leben. Er soll postum veröffentlicht werden und vom Leser ebenfalls das Leben zur Lektüre verlangen. Eine Dichterin tritt in Talk-Shows auf und bekennt schamvoll, in jungen Jahren ein revolutionäres Stück zur Welt gebracht, aber nicht abgetrieben zu haben. In der Stadt K. soll sich einer vor versammelter Jury ein Bein abgehackt haben, weil einbeinige Dichter besser gehen. In P. soll einer dasselbe mit seinem Kopf gemacht haben. Aus einer Irrenanstalt in der Nähe von Bad Friedwinkel erreichen uns täglich die gesammelten Stellungnahmen eines Autors zu allen derzeitigen Kriegen. Aus einer vergleichbaren Institution stammen die täglichen literarischen Proteste gegen alle Verbrechen an Pflanzen und Tieren. Jemand, der sich das Pseudonym Luftikus zugelegt hat, reist landauf landab mit einem Poem gegen das Ozonloch. Die Dichterin H., melden die Zeitungen, soll ein interessantes Buch über ein interessantes Buch über ein interessantes Buch von ihr selbst geschrieben haben. B. erzählt in einem Interview, dass seine Widerrufe der Widerrufe von 1968, die damals schon ein grosses Echo gehabt hätten, jetzt wieder ein grosses Echo haben. L. hat soeben seine grosse Theorie vom Ende des Zeitalters der Theorie in den Druck gegeben. I. gibt bekannt, es sei nicht länger ein Gott, ein Kaiser noch Tribun, noch die soziale Frage, die ihm eingäben zu singen, woran er leide, es sei die Sprache allein, die reine, die nunmehr aus ihm dichte. W. ist auf eine einsame Insel vor der Küste Kolumbiens ausgewandert, nachdem er, da ihm weder eine Täter- noch eine Opferakte zur Verfügung gestanden hätte, von allen gemieden worden sei. S'. Bekenntnisbuch «Ich war ein Täter» liefert sich mit T.' Bekenntnisbuch «Ich war ein Opfer» ein Kopf-an-Kopf-Rennen auf den Bestsellerlisten. In den Kulturministerien der Länder kursieren Gesetzentwürfe, die Stipendien für alle vorsehen, die nicht mehr schreiben, was den Staatskassen billiger käme. Im ganzen Land traut sich, wer nicht den grossen neuen Gegenwartsroman, das grosse neue Gegenwartsgedicht, das grosse neue Gegenwartsdrama oder eine entschiedene Stellungnahme zum bosnisch-kroatisch-muslimisch-serbischen Krieg in der Tasche hat, längst nicht mehr auf die Strasse zum ewigen Ruhm, wo bekanntlich die ewigen Feuilletonredaktionen liegen. Allerorten herrscht vorerst beredtes Schweigen, allerdings wie gedruckt. □